

Aus der VDH Rassehund 10/2016 entnommen:

HERPES – EIN RISIKO IN DER HUNDEZUCHT

Interview mit Professor Axel Wehrend zum „infektiösen Welpensterben“

Prof. Dr. Axel Wehrend ist Fachtierarzt für Reproduktionsmedizin und verfügt über langjährige Erfahrungen in der Geburtshilfe – zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter, dann als Professor an der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Klinik der Universität Leipzig. Seit August 2007 ist er Professor für Klinische Reproduktionsmedizin an der Justus-Liebig-Universität Gießen und Leiter der Klinik für Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie der Groß- und Kleintiere.

Herpes bei Hunden? Sind das die gleichen Erreger, die man von Herpes-Infektionen beim Menschen kennt?

Nein. Menschen haben andere Herpesviren als Hunde.

Können Hunde-Herpesviren auch Menschen infizieren und umgekehrt?

Nein. Die Herpesviren bei Hunden und Menschen sind streng an den jeweiligen Wirt angepasst.

Wie zeigt sich eine Herpes-Infektion bei Hunden?

Das Schwierige an einer Herpes-Infektion ist, dass bei erwachsenen Hunden häufig keine klaren Anzeichen einer Erkrankung sichtbar sind. Ein infizierter Hund kann die Viren ein Leben lang in sich tragen, ohne dass sich Erkrankungszeichen zeigen. Man spricht von einer latenten Infektion. Die Viren können in bestimmten Nervenzellen gewissermaßen ruhen; Reize wie Stress oder eben eine Geburt können die Virusvermehrung wieder aktivieren. Klinisch sind die Geburt lebensschwacher Welpen oder ein plötzliches Welpensterben die häufigsten Hinweise auf eine Herpes-Infektion.

Das Hunde-Herpesvirus gilt als wichtigster Erreger von Fruchtbarkeitsstörungen – vor allem vom „infektiösen Welpensterben“. Was heißt das?

Dabei steckt in der Regel die Mutterhündin den Wurf bei der Geburt mit Herpesviren an. In Folge dessen sterben die Welpen in der ersten Woche nach der Geburt – selten später – durch die Herpesvirusinfektion. Da sich die Viren in den jungen Welpen optimal vermehren können, sterben diese an einem Multiorganversagen. In der Regel ist der ganze Wurf oder zumindest mehrere Wurfgeschwister betroffen. Typisch ist, dass die Welpen schreien und wimmern. Manchmal kann eine Infektion der Mutterhündin auch dazu führen, dass der Hundewachwuchs bereits während der Trächtigkeit abstirbt.

Können sich alle Hunde mit Herpesviren infizieren – also Rüden, Hündinnen und Welpen?

Jeder Hund kann sich mit Herpesviren infizieren. Je jünger das Tier ist, desto gefährlicher verläuft die Infektion. Welpen in den ersten Lebenstagen zeigen eine niedrigere Körpertemperatur. Das ist für die Viren vorteilhaft, da sie sich bei niedrigerer Temperatur stärker vermehren können. Infizierte, erwachsene Hunde bleiben ein Leben lang Träger der Krankheitserreger. Wird die Virusvermehrung wieder aktiv, können die Tiere – auch wenn sie keine sichtbaren Krankheitszeichen zeigen – die Herpesviren über die Schleimhäute des Nasen- und Rachen-Raums und die Hündinnen zusätzlich über die Schleimhäute der Geburtswege ausscheiden.

Wie wird das Virus übertragen?

Von Hund zu Hund über Körperflüssigkeiten, die das Virus enthalten. Darunter fallen Speichel, Milch, Geburtssekrete und auch Samenflüssigkeit. Das Virus dringt über die Schleimhäute in den Körper ein.

Gibt es konkrete Zahlen zur Häufigkeit der Erkrankung bei Hunden? Das Herpesvirus ist bei Hunden sehr weit verbreitet. Veterinärmediziner gehen davon aus, dass über die Hälfte aller Hunde in Deutschland infiziert sind. Verlässliche Zahlen zur Häufigkeit fehlen, da der Nachweis einer Infektion bei lebenden Tieren nur über einen Bluttest möglich ist. Trägt ein Hund Herpesviren in sich, bildet das körpereigene Immunsystem Abwehrstoffe – so genannte Antikörper – gegen die Viren, die sich mit dem Bluttest nachweisen lassen. Allerdings sinkt dieser Antikörperspiegel nach einer Infektion im Lauf der Zeit bis unter die Nachweisgrenze. Der Hund kann trotzdem die Viren in sich tragen.



Zeigen Herpes-infizierte Hündinnen-Symptome, wenn sie nicht trächtig sind?

In der Regel nein. Selten kann es auf den Schleimhäuten der Scheide zu einem Bläschenausschlag kommen. Zudem sind Einzelfälle von erwachsenen Hunden beschrieben, die an einer Herpesinfektion gestorben sind. Diese Tiere litten jedoch an anderen Erkrankungen, die zu einer massiven Abwehrschwäche geführt haben.

Wie wird die Herpesinfektion diagnostiziert?

Nach der Infektion bildet das Immunsystem des Hundes, wie gesagt, Antikörper gegen das Virus. Diese können in einer Blutprobe bestimmt werden und sind nach einer Infektion über mehrere Monate nachweisbar. Bei einer sehr frischen Infektion kann auch das Virus im Blut gefunden werden. Das Zeitfenster, in dem dies gelingt, ist jedoch sehr kurz; danach kann die Antikörperkonzentration bis unter die Nachweisgrenze sinken – obwohl der Hund Träger von Herpesviren ist. Bei Welpen, die an einer Herpesvirusinfektion versterben, lässt sich das Virus in den Organen nachweisen.

Gibt es Behandlungsmöglichkeiten bei infektiösem Welpensterben?

Gegen das Virus direkt kann nichts gemacht werden. Es gibt keine einsetzbaren Medikamente, welche die Viren abtöten. Versuche, die Krankheitssymptome bei betroffenen Welpen z.B. mit Schmerzmitteln, Wärmenhalten oder Maßnahmen zur Steigerung der körpereigenen Abwehrkräfte zu behandeln, haben leider nur sehr geringe Erfolgsaussichten.

Wie kann man einer Infektion der Welpen mit Herpesviren vorbeugen?

Derzeit ist die einzige Möglichkeit, die Mutterhündin zu impfen und so die Welpen vor einer Erkrankung zu schützen. Dadurch wird erreicht, dass die Hündin über hohe Antikörperkonzentrationen verfügt, die über die Muttermilch an die Welpen weitergegeben werden und diese vor dem infektiösen Welpensterben schützen sollen. Da sich das Virus bei niedrigeren Körpertemperaturen stärker vermehrt, sollte die Wurfbox so temperiert sein, dass die Temperatur der Welpen 38 Grad beträgt, damit sich die Viren im Falle einer Infektion nicht so stark vermehren können.

Gibt es offizielle Empfehlungen der Gesundheitsbehörden, wie man Erkrankungen bei Hunden durch Herpesviren vorbeugen kann?

Für Impfungen im Tierbereich ist die Ständige Impfkommission Veterinärmedizin (kurz: StIKo Vet) am Friedrich-Loeffler-Institut FLI zuständig. Die Kommission weist in ihrer „Leitlinie zur Impfung von Klein-

tieren⁴ darauf hin, dass die Impfung gefährdeter Hündinnen vor der Geburt gegen das Hunde-Herpesvirus die Infektionsgefahr der Welpen senken kann. Ich empfehle eine Impfung der Mutterhündin, wenn man das Risiko eines Wurfverlustes verringern will.

Sind geimpfte Tiere nach einer Impfung lebenslang immun gegen die Herpesviren?

Nein, die Impfung führt nur vorübergehend zu einer verstärkten Produktion von Abwehrstoffen, den Antikörpern, gegen Herpesviren, da das Ziel ist, die Welpen während der gefährlichen ersten Lebensstage zu schützen. Eine lebenslange Immunität wird dadurch nicht erreicht. Nach einer Infektion sind die Hunde ein Leben lang Träger von Herpesviren, die in bestimmten Nervenzellen inaktiv überdauern können – eine Phase ohne Virusvermehrung. Unter bestimmten Stress-Zuständen für das Tier kann die Virus-Produktion aber wieder starten und der Hund wieder Artgenossen infizieren.

Wann und wie wird die Impfung gegen Herpesviren bei Hündinnen durchgeführt?

Die Impfungen werden vom Tierarzt durchgeführt. Um die Welpen während des Geburtsvorganges und der Trächtigkeit zu schützen, werden dazu zwei Einzelpfungen verabreicht. Die erste während der Läufigkeit oder 7 bis 10 Tage nach dem Deckzeitpunkt und die zweite 1-2 Wochen vor dem Geburtstermin. Wichtig ist zu beachten, dass dieses aus zwei Einzelpfungen bestehende Schema bei jeder Trächtigkeit einer Hündin wiederholt werden muss, um den jeweiligen Wurf zu schützen.

Muss die Hündin vor der Impfung getestet werden?

Nach meiner Meinung nicht. Ein Test ist nur bedingt aussagekräftig.

Hätte z.B. eine Hündin zum Zeitpunkt der Testung einen hohen Antikörperspiegel im Blut, bedeutet das nicht zwangsläufig, dass diese Konzentration auch zum Zeitpunkt der Geburt noch hoch genug ist, um die Welpen zu schützen. Ein Ziel der Impfung ist es, eine ausreichende Konzentration von Antikörpern zum Zeitpunkt der Geburt und in der Muttermilch zu erreichen.

Sollten auch Zuchtrüden geimpft werden?

Zuchtrüden können geimpft werden, da sie theoretisch Herpesviren beim Decken auf die Hündin übertragen können. Da eine Impfung den Antikörperspiegel aber nur zeitlich begrenzt ansteigen lässt und den Rüden nicht dauerhaft vor Herpesviren schützt, wäre es schwierig, den optimalen Zeitpunkt für eine Impfung des Deckrüden vor dem Decken zu erwischen. Wichtiger ist, die Hündin vor jedem Zuchteinsatz zu impfen, um eine Infektion der Welpen bei der Geburt zu verhindern.

Welchen Nutzen haben Züchter und Tierhalter durch die Impfung?

Züchter können das Risiko verringern, einen Wurf durch eine Herpesvirusinfektion zu verlieren. Für einen Tierhalter, der einen Hund aus dem Wurf kauft, steigt die Chance, einen gesunden Welpen als neues Familienmitglied begrüßen zu können.

Was empfehlen Sie Züchtern und Hundhaltern?

Züchter sollten sich eingehend vom Tierarzt beraten lassen, welche Maßnahmen wichtig sind, um die Gesundheit von Zuchtrüde, Mutterhündin und Wurf zu schützen. Das Bewusstsein unter Züchtern über die Gefahren einer Herpesinfektion für Hunde ist meiner Erfahrung nach sehr unterschiedlich ausgeprägt. Information ist deshalb für Hunderüchter die wichtigste Maßnahme für die Gesundheit der eigenen Hunde.

